

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung



Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Bel 320, halbjährig Bel 160, für das Ausland 600 Bel.	Verantwortlicher Schriftleiter: Prof. Bitta. Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ecke Fischplatz Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratiana 1a Telefon: Arab 6-59 — Telephon: Timisoara 24-22	Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die deutsche Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 24, vierteljährig 12, Einzelhefte 3 Bel.
--	---	---

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 2. Arad, Freitag, den 4. Jänner 1935. 16. Jahrgang.

Neujahrs-Appell

des Königs an die Armee.
Bucuresti. König Karl richtete anlässlich des Neujahrs folgenden Appell an die Armee: „An der Schwelle des Neujahrs denke ich zuerst an die Armee und gedenke mit Freuden jener Männer, denen es zu danken ist, daß dieses für die staatliche Sicherheit so wichtige Organ so gewissenhaft seine Pflicht erfüllt. Ich wünsche, daß die Armee im neuem Jahre fortfahre im Geiste jener Helden, die durch ihr Blutopfer die Größe des Landes schufen, zu wirken.“

Lavals Besuch in Rom einstuellen verschoben.

London. In den letzten Tagen stand der bevorstehende Besuch des französischen Außenministers Laval in Rom im Mittelpunkt der europäischen Politik. Die Reise Lavals mußte jedoch in letzter Minute verschoben werden, weil zwischen Italien und Frankreich schwerwiegende Differenzen in der Sicherheitsfrage Oesterreichs, sowie in colonialfragen aufgetaucht sind.

Zinowjew und Ramenew erschossen oder verbannt.

London. Der Berichterstatter des Londoner Blattes Daily Telegraph meldet aus Moskau, daß die wegen gegenrevolutionärer Gesinnung verdächtigten zwei russischen Volkskommisäre Zinowjew und Ramenew im Hofe einer Wasserne in Leningrad (Petersburg) erschossen wurden. Laut Berichten aus anderer Quelle wurden die zwei Sowjetführer nicht erschossen, sondern in eine Eiswüste nach Sibirien verbannt, was gleichbedeutend mit dem Tod ist.

Unheimlich lichtet sich die alte bolschewistische Garde. Ein Wüterich und Menschenflächter nach dem anderen erfährt am eigenen Leibe den Segen der bolschewistischen Freiheit. Hofseitlich wird Stalin, als moderner Nero oder Caligula seine Kampfaffen bald alle erledigt haben, um dann selbst an die Reihe zu kommen.

Flieger-Frauen suchen ihre Männer.

London. Frau Charles Uin, Frau Schilling und Frau Littlejohn, die Frauen der drei Flieger, deren Flugzeug zwischen San Francisco und dem australischen Festland vor zwei Wochen irgendwo im Stillen Ozean niederging, und die seitdem vermisst sind, wollen die Hoffnung, daß ihre Männer auf irgendeiner der vielen Koralleninseln doch noch am Leben sind, nicht aufgeben.

Das Flugzeug Uins hatte für drei Monate Proviant und außerdem einen Apparat an Bord, um aus Meerwasser Trinkwasser zu beschaffen. Die drei Frauen haben einen Schoner gemietet und wollen dreißig Tage lang die Inseln absuchen.

Raubmord in einer Budapester Bank

Den Kassier erschossen, zwei Beamten tödlich verwundet. — Die Täter gefangen.

Aus Budapest wird über einen Bankraub berichtet, der sich genau nach amerikanischem Muster abspielte. Am 31. Dezember vormittag betreten 3 Männer den Kassenraum einer Filiale der Budapester Kommerzbank am Freiheitsplatz und forberten die Anwesenden mit vorgehaltenem Revolver auf, die Hände in die Höhe zu halten. Einer der Räuber aber wollte die Kassa berauben. Die Beamten wollten der Aufforderung nicht nachkommen, worauf die Räuber mehrere

Schüsse abgaben, ein Beamter, der den Revolver bei sich hatte, erlöbe. Feuer. In dem Revolverkampf wurde der Oberkassier Geza Toljart getötet, der Beamte Dr. Emmerich Roth und der Diener Josef Klemm tödlich verwundet.
Als die Räuber sahen, daß der Ueberfall mißglückt, liefen sie aus dem Banklokal und fuhren mit dem vor dem Eingang stehenden Auto davon. Die Polizei hat bereits am Neujahrstag die Täter ausfindig gemacht

Der wiederholt bestrafte Chauffeur Ladislaus Szepos hatte das Auto eines Fabrikdirektors gestohlen. Den Raub führte er mit dem Arbeitslosen Ladislaus Radovics und dem Tischlergehilfen Ferdinand Larri aus. Die Schiffe hat Radovics abgegeben. Alle drei Angeklagte befinden sich bereits in polizeilichem Gewahrsam und haben die Tat eingestanden.

10.000 Kriegsfreiwillige trafen sich in Rom



Kriegsblinde eröffneten den Aufmarsch der 10.000 Kriegsfreiwilligen, die aus Italien, Belgien und Polen in Rom zusammengekommen waren, um den 52. Todestag des italienischen Freischarführers Garibaldi zu feiern.

Umkehr zur Mäßigung in Deutschland

Änderung der deutschen Agrarpolitik.

Wien. Bald wird von dem, was unter Merkismus zu verstehen ist, kaum mehr etwas übrig bleiben. Die S. S. und S. A.-Truppen haben ausgehört die Rolle der Prätorianer in Rom oder Selbstkosen in Rußland zu spielen und werden zu bürgerlichen Arbeitsberufen greifen müssen.
Der Finanztheoretiker Feder, berührt durch das Schlagwort „Loth der Zinsknechtschaft“ hat sich, als er seine Finanzpläne in die Wirklichkeit umsetzen wollte, beratt abgewirtschaftet, daß er kürzlich unter allen Anzeichen einer frostigen Verabschie-

bung gehen mußte.
Jetzt hat auch den Reichsminister Darre dasselbe Schicksal erreicht. Seine Worte: die Schaffung des Erbschaftsgesetzes, die Zwangsversicherung von Preisen und die Kreditpolitik Darres haben in der deutschen Bauernschaft schon lange starke Unzufriedenheit hervorgerufen. Charakteristisch für die Stimmung der Bauernschaft war eine Demonstration in Holstein, wo die Landleute Tafeln herumtrugen, auf denen zu lesen stand: „Lieber zwei Jahre Dürre als noch ein Jahr Darre!“

Stoda-Affäre wird begraben?

Bucuresti. Maßgebende Blätter wissen darüber zu berichten, daß der Bericht des Parlamentsausschusses über die Untersuchung in der Stoda-Affäre nicht vor das Parlament gelangt, sondern ins Archiv gelegt wird, um dort mit den übrigen Großpanamas der amtlichen Vergessenheit anheim zu fallen. Die Nachricht klingt zwar unwahrscheinlich, doch sind bisher alle Großpanamas für das Land schlecht und für die Täter gut ausgegangen. Warum sollte der Fall Stoda eine Ausnahme bilden?

Amerika u. der Völkerverbund

Washington. Präsident Roosevelt und die amerikanische Bundesregierung beraten seit längerem darüber, unter welchen Bedingungen Amerika in den Völkerverbund eintreten könnte. Es ist für wahrscheinlich anzunehmen, daß dieser bedeutungsvolle Schritt noch in diesem Jahre unternommen wird u. Amerika tritt dem Völkerverbund bei.

Volle Versprechungen

und leere Hände hat der Handelsminister von seiner Auslandsreise mitgebracht.

Bucuresti. Handelsminister Manolescu-Strunga ist aus dem Ausland in Bucuresti eingetroffen. Er erklärte den Journalisten, daß er über die im Auslande gepflogenen Verhandlungen nicht eher Wesentliches mitteilen könne, bis er dem Ministerrat Bericht erstattete. Soviel könne er aber sagen, daß er überall im Ausland mit dem größten Wohlwollen empfangen wurde und die Staaten Europas der Lage Romäniens Verständnis entgegenbringen. Das Ergebnis seiner Verhandlungen werde unbedingt alle Kreise zufriedenstellen.

Dieses „Ergebnis“ äußert sich darin, daß die Preise sämtlicher Fabrikserzeugnisse in die Höhe gehen, wogegen die Erzeugnisse der Bodenvirtschaft sinken.

Kurze Nachrichten



In Timisoara hat sich der Marktkommis-
sar Zacharia Kofis aus Schande, weil er
18.000 Lei Amtsgelder veruntreute, erhängt.

Die für den 3. Männer nach Blumenthal
anberaumte gewesene Arbeitsgemeinschaft
für Volksausbildung des Banater Deutschen
Rath, Lehrerverbandes wurde auf den 25.
März verschoben.

In Lornac-Begvar (Temesch-Lorontal)
hat sich der 26 Jahre alte Landwirt Andreas
Barga wegen eines unheilbaren Leidens
mit Salzsäure vergiftet.

Räuber haben das Motorschiff „Aicu“,
welches im Hafen von Braila ankerte, ge-
stohlen.

Nächst der Gemeinde Beltronasa (Bukowina)
haben Wölfe eine 70-jährige Frau auf
der Landstraße zerrissen und aufgefressen.

Bei einem polizeilichen Streifzug durch die
Vorstadtviertelhäuser von Czernowitz wurde
ein Volkstanz von zwei Ströbchen mit Messer-
stichen getötet.

In der Gemeinde Bazarba (Bessarabien)
töteten die zwei Brüder Butirreanu ihren
alten Widersacher Stefan Manole durch zahl-
reiche Messerstiche.

Auf der Strecke Rischinow-Bassn entgleiste
ein Güterzug. Eine Lokomotive und 6
Waggons sprangen aus den Schienen, 4
Personen wurden verwundet.

Unbekannte Täter brachen in die Wohnung
der Gralovaer reichen Hausbesitzerin Ma-
ria Serbanescu ein, ermordeten die allein-
stehende Frau und nahmen alles Wertvolle
mit sich.

In der Stadt Uheacan (Mexiko) drangen
während des Gottesdienstes Jungsozialisten
in die Kirche und töteten fünf Personen
durch Revolvergeschüsse.

Eine Fähre, welche den Fluß Rio-Sabo
(Portugal) überqueren sollte, kippte um und
10 Personen ertranken.

In der Nähe von Karbin (Wandschurel)
ist der regelmäßig über den eingefrorenen
Fluß Sungeni verkehrende Autobus einge-
brochen und die 14 Insassen sind ertrunken.

Im Taurus-Gebirge (Türkei) richtete ein
Erdbeben furchtbare Schäden an. Zahlreiche
Menschen haben das Leben eingebüßt. Viele
Tausende sind obdachlos geworden.

In Reftow ist die größte polnische Tuch-
fabrik abgebrannt.

Die romanischen Flieger Prim und Dumitrescu
sind nach Paris geflogen, von wo sie
einen Dauerflug nach Australien antreten
werden.

Nächst der Stadt Tours (Frankreich)
stürzte ein Auto in einen Fluß und die drei
Insassen ertranken.

Die Postgenetaldirektion hat anlässlich Ein-
weihung des neugebauten Königlichen der Kö-
niglichen Burg neue Briefmarken herausge-
geben mit dem Bildnis des Königs und des
Großherzogs Michael und im Hintergrund
die königliche Burg.

In einer Berliner Gasfabrik ereignete sich
am Neujahrstag eine Explosion, durch welche
ein spielendes Kind getötet und vier schwer
verletzt wurden.

Nächst Johnsonville (Amerika) stürzte ein
Autobus infolge Achsenbruchs in einen tie-
fen Graben. Der Motor explodierte, 9 Per-
sonen verbrannten und 11 wurden schwer ver-
wundet.

Der berühmte deutsche Auto-Kennfahrer
Thomas Teigler ist bei einem Kennfahren
in Holland tödlich verunglückt und starb auf
der Stelle.

Die Braut eines Habsburgers

wegen Betrug angeklagt.

Paris. In einem interessanten Prozeß
sollte das Pariser Gericht ein Urteil bringen.
Die junge Verkäuferin eines Konfektions-
geschäftes, Couyba überraschte eines Tages
ihren Chef mit der Nachricht, daß sie die
Braut des Prinzen Wilhelm von Habs-
burg geworden ist. Hierauf räumte der
Chef der zukünftigen Prinzessin einen Kredit
von 27.000 Francs ein. Später stellte
es sich heraus, daß die Verkäuferin die Nach-
richt zumindest verfrüht bekanntgegeben
hatte, denn Wilhelm von Habsburg war ihr
tatsächlich „aut gewonnen“, jedoch von einer
Verlobung war noch keine Rede.

Die Firma machte hierauf ihre Verkäuferin
wegen Betrug. Beim Verhör sagte die erste
Verkäuferin als Zeuge aus, daß sie den Prin-
zen öfter in Gesellschaft des Fräuleins

Couyba gesehen habe, der sie auch allabend-
lich aus dem Geschäft nach Hause begleitete.
Auf die Frage des Präsidenten an die
„Braut“, ob sie vielleicht des Prinzen Ge-
liebte war, erklärte diese, daß sie die Braut
und nicht die Geliebte Wilhelms war.

Präsident: Wohnen Sie nicht in gemein-
samen Haushalt, oder hatten Sie kein inti-
mes Verhältnis mit dem Prinzen?

Frl. Couyba: Ja, aber ich war doch seine
Braut.

Das Gericht beschloß, den Prinzen fest-
zu nehmen. Doch wird es wahrscheinlich
nicht dazu kommen, denn wegen Kompromis-
sen 200.000 Lei wird sich ein Habsburger-
nicht hängen lassen und dürfte, schon des
herzigen Mädel wegen, die Firma schaltlos
halten.

Anthrazit u. Eter-Brille, ausländische u. inländische Steinkohle, schlesischer Koks, Re-
sorten- und Industrie-Holzholle. Brennholz in allen Qualitäten
ins Haus gestellt und in Waggonladungen liefert.
Eduard Altmann vom Brennmaterial-Lager, Arab,
Buleb Negele Ferdinand No. 44

Der Mann, der den Krieg finanzierte

auf der Anlagebank.

London. John Pierpont Morgan,
der größte Bankier aller Zeiten, einer
der reichsten Männer der Welt, Jahr-
zehnte hindurch Herrscher auf dem
amerikanischen und europäischen Geld-
markt, ist in arge Nöte geraten.

Es ist unfassbar, wie es möglich
war, daß ein Mann von buchstäblich
weltbewegendem Einfluß, der über
Krieg und Frieden entschied, heute
am Pranger der Weltöffentlichkeit
bloßgestellt steht und sich vor den Ge-
richten wegen schwerer Verfehlungen
verantworten muß.

Das unfassbar Erscheinende wird
begreiflich durch den wirtschaftlichen
Niedergang in den Vereinigten Staa-
ten. Pierpont Morgan verlor so
richtig das draufgängerische, gewissen-
lose, nur auf Verdienen bedachte
Amerikanertum. Dieser durch Groß-
spekulationen seines Vaters schwer-
reiche John Pierpont Morgan wandte
sich nach Rücktritt seines Vaters der
Finanzierung ganzer Länder zu und
es ist ihm gelungen, die große Entente
(England, Frankreich, Rußland, Ita-
lien) und noch einige Duzend anderer
Staaten unter seine Zinsgewalt zu
bringen. Während des Krieges ge-
langten die westlichen Großmächte
gänzlich in seine Hand. Ungeheures
Kapital streckte Morgan Frankreich,
England und Italien vor, zum großen
Teil nicht in Bar, sondern in Waffen,
Munition und übrigen Kriegsbedarf-
artikeln. Damals galt Morgan den
Amerikanern als Nationalheld, denn
ganz Amerika überfütterte seinen un-
menschlichen Verdiensthunger an Eu-
ropa. Je verblissener die Völker Euro-
pas sich bekämpften, umso „glücklicher“
waren die Amerikaner.

Noch Jahre lang nach dem Kriege
trahnte der Dollarismus in Amerika.
Ohne mit der Wirklichkeit zu rechnen,
produzierte der Farmer und Fabri-
kant noch immer im selben Tempo,
wie während des Krieges, als die
Produktion der Europäer im gegen-
seitigen Vernichten bestanden hat,
Europa auch im Frieden zu beliefern.
Der Rückschlag mußte kommen: Euro-
pa begann sich darauf zu besinnen,
daß man vom gegenseitigen Totschla-
gen nicht leben kann und begann wie-
der zu produzieren. Die überentwickel-
ten Fabriksbetriebe ebenso die auf
Kaubau eingerichtete Landwirtschaft
in Amerika mußten demzufolge in eine
Absatzkrise geraten.

So hoch sich die amerikanische Wirt-
schaft überentwickelt hatte, ebenso tief
rutschte sie auch in die Tiefe gleiten.
Der allgemeine Krach riß alle Er-
werbseigenen mit sich. Not, Elend und
Verzweiflung bemächtigten sich der
Vollsmillionen.

Im jähen Wechsel von Aufstieg und
Abstieg kommt dann das Ende nach

den Ursachen des Unglücks. Nichts
dann nahegelegener, als daß man die
Götzen, die in guter Zeit als Schutz-
patronen galten, von ihrer Höhe
stürzt und sie für das hereingebrochene
Unglück verantwortlich macht.

Morgan, der mit Ländern und Erd-
teilen spielte, mußte den Wandel des
Schicksals erleben. Im Blätterwalde
began ein Säufeln, das zum Sturm
anwuchs. Anklagen wurden gegen
ihn erhoben, daß er Amerika in den
Krieg stürzte, um sich zu bereichern.
Wenn man ihm deshalb auch nicht an
den Leib rücken konnte, führte die An-
klage zu der Feststellung, daß Pier-
pont Morgan, nach seinem auf 425
Millionen Dollar (über fünfzig Mil-
liarden Lei) geschätzten Vermögen,
welches jährlich ungefähr 4—5 Mil-
liarden Lei Nutzen abwarf, viele
Jahre hindurch fast gar keine Einkom-
mensteuer zahlte. Morgan hatte falsche
Steuererklärungen gemacht und die
Finanzbehörden hatten beide Augen
zugeblickt.

Pierpont Morgan, der National-
held der Amerikaner, hatte sein Va-
terland schmachvoll betrogen. Die Un-
tersuchung brachte aber noch schwer-
wiegendere Tatsachen ans Tageslicht.
Es erwies sich, daß Morgan den Prä-
sidenten der Vereinigten Staaten,
Coolidge, die Minister und Staatsse-
kretäre in und außer Amerika duben-
döse in der „Tasche“ gehabt hatte.

Unabhängig von der gerichtlichen
Untersuchung hat auch der vom ameri-
kanischen Parlament zur Überprüfung
der Rüstungsindustrie eingesetzte
Ausschuß ein Verfahren gegen Mor-
gan eingeleitet. Die Untersuchung hat
auf Grund von Originalschreiben und
Telegrammen erwiesen, daß im Hause
Pierpont Morgans der Weltkrieg ent-
schieden wurde. Morgan hatte Frank-
reich und England seine Geldhilfe zu-
gesagt. Dann erst entschlossen diese sich
zum Kriege. Und als Frankreich, Eng-
land und Rußland nicht imstande wa-
ren, Deutschland zu besiegen und die
durch Morgans Hand gegangenen
amerikanischen Dollar Milliarden wack-
lig geworden waren, mußte Amerika
in den Krieg eintreten. Weil Morgan
sich verspekuliert hatte, mußte die ame-
rikanische öffentliche Meinung verne-
belt und durch die niederträchtige
Hetzpresse dazu aufgefächelt werden,
daß Amerika in einen „heiligen“ Kriege
ziehe, um die Welt vor den „deutschen
Barbaren“ zu schützen.

Die amerikanischen Richter
zu „amerikanisch“, um einen Mor-
gan zu verurteilen. Es genügt aber,
daß Morgan von der höchsten Rich-
ter so tief gefallen ist, um vor seinem
Volk als Steuerbetrüger und vor
der Welt als Hauptverursacher des
Weltkrieges dasteht.

Die Schwabengemeinden

an der Spitze der Steuerstellung

Baut einem Ausweis des Willeber
Bezirkssteueramtes haben bis 25. De-
zember 1934 folgende Gemeinden die
höchsten Prozentsätze in Steuern ent-
richtet:

Gottlob 96 Prozent, Ubbeloh 87 Pro-
zent, Lovrin 85 Prozent, Willeb 81
Prozent, Alexanderhausen 78 Prozent
und Bogatosch 76 Prozent aller für
das Finanzjahr 1934—35 entworfenen
direkten Steuern. Zu bemerken
ist, daß das Finanzjahr bis 31. März
1935 dauert und bis zum 25. De-
zember erst 75 Prozent der entworfenen
Steuern fällig wären. Diese Ziffern
beziehen sich selbstverständlich nur auf
den Willeber Bezirk.

Das schwerste Buch der Welt

wiegt 44 Zentner.

Das schwerste Buch der Welt ist
eine Bibel, die ein Lissaker in Los
Angeles hergestellt hat. Das Buch hat
eine Dicke von 2 1/2 Meter und wiegt
44 Zentner.

Das kleinste Buch, das man je zu
Gesicht bekommen hat, wurde 1897 in
Padua gedruckt. Es enthält 203 Sei-
ten und ist dabei nur 10 Millimeter
hoch und 6 Millimeter breit.

Das teuerste Buch der Welt ist die
Bibel, die der Erfinder der Buchdruck-
kunst Johann Gutenberg im Jahre
1455 gedruckt hat. Ein Exemplar die-
ses kostbaren Druckwerkes ist vor we-
nigen Jahren für 300.000 Dollar nach
Amerika verkauft worden.

Die höchste Auflage aller Bücher er-
reichte der „Chinesische Almanach“,
der jährlich in einer Auflage von 8
Millionen gedruckt wird.

Die größte Bibliothek der Welt ist
die des britischen Museums in Lon-
don, die über 400 Millionen Bücher
enthält.

Die größte und kostbarste Privat-
bibliothek besitzt Pierpont Morgan in
Newyork.

Sylvesterabend

des Rhodner Arbeitergesam-
vereines.

Der Rhodner Arbeitergesamtverein
veranstaltete am Silvesterabend im
Witzschen Gasthause eine mit Tanz
verbundene Sylvesterfeier, die über-
aus gut gelungen ist und bis in die
frühen Morgenstunden dauerte.

Monopolagenten

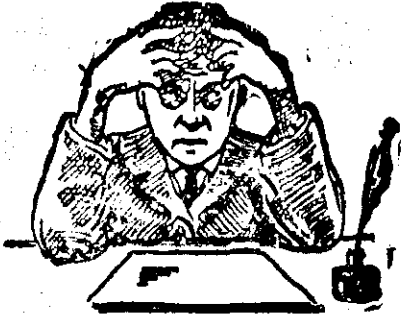
in Reubeshenowa.

Dieser Tage erschienen in der Ge-
meinde Reubeshenowa zwei Mono-
polagenten, die in Begleitung von
Gendarmen Hausdurchsuchungen vor-
genommen haben. So fanden sie bei
Nikolaus Franzen etwas Tabak und
ein Spiel Karten, wofür Franzen 1145
Lei Strafe bezahlen mußte. Bei Carl
Anton fanden sie einen Handkoffer
voll geschnittenen Tabak, wofür dieser
mit 11.900 Lei bestraft wurde. — Es
scheint, daß die vielen Mahnungen,
die wir in unserem Blatte ergehen las-
sen, nicht viel nützen, die Leute wollen
nicht klug werden, bis sie es nicht durch
Schaden am eigenen Leibe werden.

Papagenplage in Australien.

Nach einer Meldung aus Adelaide
wird Innenaustralien, das sich eben
von einer großen Heuschreckenplage
erholt hat, von einer neuen Plage be-
droht. Millionen grüner Papageien
bestanden sich auf einem Flug von der
Grenze Westaustraliens nach dem
Osten. Sie bilden so dicke Massen,
daß der Erdboden, wo sie sich nieder-
lassen, weißlich grün gefärbt ist.
Die Vögel machen die Wasservor-
räte für Menschen und Vieh ungenieß-
bar. Man ist Tag und Nacht damit
beschäftigt, die Wasserquellen vor den
Papageien zu schützen. Man befürch-
tet, daß die Vögel, wenn sie in die
Farmgebiete kommen, auch die dort
den Heuschrecken noch übrig gelassenen
Saaten und Früchte vernichten.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— mit welcher Gedankenlosigkeit Männer in den höchsten Stellen Lebensarten in die Welt vollern, die Folgen zu bedenken. So sprach der gew. Minister Dr. Lupu unlängst folgende Worte: „Bierzig Milliarden wurden verbaut. Diese vierzig Milliarden sind den hungernden Armen entzogen worden. Unsere (die Regäter) Bevölkerung wird von Krankheiten geplagt, während die Minderheitler gut leben.“ Man kann es nur als Wortschneidung bezeichnen, wenn wir Minderheitler als Verursacher des Elends der Bauernschaft im Altreich hingestellt werden. Wenn 40 Milliarden (wahrscheinlich noch mehr) verausgabt wurden, sind darunter reichlich ein paar Milliarden von Steuerarbeitern der Minderheitler in bodenlosen Taschen mit verschunden. Warum hat man die Gelder nicht den arbeitslos hungernden und um Fronen Arbeitern des Altreiches gegeben? Wir Minderheitler würden es gewiß lieber sehen, daß, wenn wir schon direkt und indirekt hohe Abgaben zahlen, unsere leidenden Mitbürger unterstützt werden, als Groß- und Kleinrentner sich am öffentlichen Gut bereichern. — Wie kann Lupu es mit dem Begriff der politischen Moral vereinbaren, in den entbehrlichen Massen des Altreiches wie solche Vorstellungen zu erwecken, daß die Minderheiten das Elend verschulden? Sind die Minderheitenfrage noch nicht genug vergrößert? Sind wir Minderheitler wirklich nur dazu da, um die höchsten Steuern pünktlich zu zahlen, ansonsten aber nur die Rolle des Sündenbocks zu spielen?

— wie oft der Wirtschaftsrat des Balkanbundes noch tagen wird, ohne den zum Balkanbund gehörenden Ländern auch nur den geringsten wirtschaftlichen Fortschritt zu bringen? Gegenwärtig tagt dieser Rat in Athen und im Mai wird der Rat in Bucuresti tagen usw. Wer kann es auch nur annähernd errechnen, was so ein Wirtschaftsrat verbraucht? Wie viele solche Wirtschafts- und andere Tagungen werden alljährlich in Europa abgehalten und das Ergebnis ist, daß die Gesamtwirtschaft immer tiefer hinunter gerät.

— darüber, daß der staatliche Uebernationalismus nicht nur zwischen Rumänen und Nichtrumänen unterscheidet, sondern auch die Nichtrumänen werden in zwei Gruppen geteilt. In die eine Gruppe gehören die Deutschen und Ungarn. Die Deutschen und Ungarn sind jene Minderheiten des Bundes, denen minderes Recht zuteil wird. Bis vor ganz kurzer Zeit gehörten auch die Ukrainer und Russen in Bessarabien unter jene Minderheiten. Nun da die Freundschaft zu Rußland zum Ausbruch gelangt ist, sind die Russen und Ukrainer in die Kategorie der in Rumänien wohnenden Serben, Tschechen und Slowaken gerückt. (Die Kategorie der Bulgaren ist derzeit noch unbestimmt und wird erst dann „gemapregelt“, wenn das Mutterland Bulgarien sich endgültig für oder gegen den Balkanbund entschieden haben wird.) — Von welcher Bedeutung die staatsbürgerliche Kategorie ist, zeigte sich besonders bei den Postmeistern. Die Postmeister deutscher oder ungarischer Volksgemeinschaften wurden ohne Rücksicht auf ihre Verwendbarkeit im Dienste und auf ihre Kenntnisse der Staatsprache rücksichtslos entlassen. Sinesagen jene Postmeister, die zur den bevorzugten Nationen gehören (Tschechen, Serben, Franzosen, Russen usw.), wurden nicht entlassen, sondern hatten nur durch eine Prüfung nachzuweisen, ob sie die Staatsprache entsprechend beherrschen. — Wie aus Bucuresti nun amtlich bekannt gegeben wird, sind auch sechs Postmeister, die Angehörige von bevorzugten Nationen sind, bei der Sprachprüfung durchgefallen und werden in Zukunft bloß an dem erhebenden Gefühl lehnen können, daß sie belohnungswürdige Staatsbürger erster Klasse sind, ansonsten aber werden sie geradezu am Hungertuch nageln müssen, wie die ohne Sprachprüfung entlassenen Staatsbürger ohne Rangklasse.

Rückkehr Deutschlands nach Genf

verlangt halbamtlich es französisches Blatt.

Paris. Das halbamtliche Blatt „Le Temps“ fordert Deutschland in einem Leitartikel offen zur Rückkehr nach Genf auf. Das Blatt betont, daß die Organisation der internationalen Zusammenarbeit der Völker ohne Mitwirkung Deutschlands keine praktische Bedeutung hat. Der Wiedereintritt Deutschlands in den Völkerbund würde die internationale Zusammenarbeit erleichtern.

Die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund sei auch im Interesse Deutschlands gelegen, schreibt „Le Temps“ weiter, da es die angestrebte

Rechtsgleichheit sich doch nur im Völkerbund erkämpfen kann. Der Schluß des aufsehenerregenden Aufsatzes klingt in der Erklärung aus, daß die französische Diplomatie gerne bereit sei, Deutschland den Weg zur Rückkehr zu bahnen.

Diese Aufforderung klingt schärf, steht jedoch im Widerspruch zum Verhalten der französischen Regierung, die unter dem Slogan „Sicherheit für Frankreich“ die Gleichberechtigung Deutschlands nicht anerkennen wollen und es soweit trieben, daß Deutschland den Völkerbund verließ.

Großjetschaer treten aus der lath Kirche aus

Die Folge der beabsichtigten Kirchengemeindegründung.

Wir berichteten vor Wochen, daß man auch in der Gemeinde Großjetscha, wo der katholische Geistliche außer seinem Staatsgehalt und Stollgebühren von der politischen Gemeinde jährlich 45.000 Lei, wie auch sonstige Naturalien bekommt, so daß er als Einzelperson eine monatliche Einnahme von ca. 10.000—12.000 Lei hat, beabsichtigt auf Grund der alten Satzungen die Kirchengemeinde zu gründen, damit man die Bevölkerung auch noch mit Kirchensteuern belasten kann.

Wie man uns nun mitteilt, sind schon die ersten Unzufriedenen namens Adam Gilde, Johann Gehl, Michael Ludwig und Josef Martini aus der katholischen Kirche ausgetreten und

haben sich lieber konfessionslos erklärt, als daß sie sich verpflichten, Lasten zu übernehmen ohne auch nur die geringsten Rechte zu erhalten.

Obzwar wir diesen Entschluß der Leute vollkommen begreifen, halten wir es dennoch nicht für richtig, daß man in einer Zeit, wo für die katholische Bevölkerung der Gemeinde eine

derart große Gefahr droht, aus der Kirche austritt und die anderen Volksgenossen im Stich läßt. Hier gibt es, wie wir des öfteren geschrieben — nur einen Weg und der ist:

Abänderung der Satzungen derart im demokratischen Sinne, daß das höchste Wort immer das Volk ist, welches die Lasten trägt

und die bischöfliche Aula nur von den gefassten Beschlüssen verständigt wird. Es darf z. B. nicht angenommen werden, daß der bischöflichen Aula das Recht zusteht, nach ihrem eigenen Gutdünken einen vom Volke gewählten Kirchenrat einfach abzusetzen und drei Strohmänner als Interimskommission einzusetzen, die dann nur das machen, was der Pfarrer will, ohne Rücksicht darauf, ob das Volk damit zufrieden ist oder nicht, oder ob es die Lasten erschwingen kann oder daran zugrundegeht.

Geschieht dies, dann kann man ohne weiteres in jedem deutschen Dorf die Kirchengemeinde gründen und auch dessen sicher sein, daß dann selbst die bischöfliche Aula und der Pfarrer die Gründung nicht allzusehr wünschen.

Staatliche Autoführerschulen

200.000 Chauffeure in Rumänien.

Bucuresti. Auf Grund Paragraph 39 des Straßenverkehrsgesetzes wurden die bestehenden Autoführerschulen (Chauffeurkurse aufgelöst und werden in den 12 größeren Städten Rumäniens staatliche Autoführerschulen nach Muster der in Bucuresti bereits bestehenden staatlichen Schule errichtet. Die Regierung sah sich zu dieser Maß-

regel mit Hinblick auf die Ausbreitung des Autowesens veranlaßt.

Heute gibt es rund 200.000 Personen im Lande, die aus Beruf oder Liebhaberei Autos lenken. Die wenigsten dieser Lenker sind theoretisch und praktisch fachgebildet. Diesen Zuständen soll durch Errichtung von Fachschulen abgeholfen werden.

KAUFEN SIE GESCHENKE

Radio bei: **KOCH, ARAD.**

Bügelseten Staubsauger Lufter

Str. Eminescu No. 2.

Günstige Zahlungsbedingungen!

Das Kartell arbeitet

Den Delmühlen das Mahlen von Delfrüchten verboten.

Die wirtschaftliche Unfreiheit wird immer ärger. Der Staat begünstigt die Bildung von Kartellen und räumt ihnen Vorrechte ein, durch welche bestehende Rechte geschmälert, zum Teil sogar vernichtet werden und sowohl die Erzeuger als auch die Verbraucher empfindlichen Schaden erleiden.

Wir berichteten vor einigen Wochen, daß ein Kartell der Delmühlen gegründet wurde und gab unserer Befürchtung Ausdruck, daß das Allgemeininteresse dadurch zu Schaden kommen wird. Diese Befürchtung war begründet, denn laut einer ministeriellen Verordnung dürfen die Delmühlen ausschließlich nur für den eigenen Gebrauch und zwar pro Jahr für jedes Familienmitglied 7 Hilo-

Del pressen. Die Landwirte dürfen im Sinne der Verordnung überhaupt kein Del pressen lassen und sind verpflichtet, ihre Delfrüchte unaufgearbeitet als Samen zu verkaufen und ihren Delbedarf aber kaufen.

Eine ganz besondere und mehr als sonderbare Färbung erhält diese Verordnung durch den Umstand, daß der Handelsminister Manolescu-Strunga Eigentümer einer Delmühle und Mitglied des Kartells ist.

Die Landwirte und Delmühlen werden sich diesen Eingriff in ihr Privatrecht selbstverständlich nicht gefallen lassen und im Wege ihrer Berufsorganisationen von der Regierung die Zurückziehung dieser unerhörten Verordnung verlangen.

Kino-Programm

Urania-Kino, Arad.
Telefon 480.
Mittwoch, Donnerstag und Freitag
„Dieb und Doff“ (Stan und Bran)



Es kommt: Sean Harlow, Carl Gable.

Central-Kino: „In einer Nacht geschehen“ mit Claudette Colbert und Carl Gable in den Hauptrollen.

Select-Kino: „Don Juan's Privatleben“ mit Douglas Fairbanks und Merle Oberon in den Hauptrollen. Es kommt: Blahy Brenes erster Film „Eine tolle Nacht“. Es kommt: „Der gefürchtete Tarzan“ mit Buster Crabbe in der Hauptrolle.

Lieber hingerichtet

als lebenslänglicher Kerker.

Das Pariser Schwurgericht verurteilte die 19-jährige Violette Noziere, die ihren Vater vergiftete, um ihn zu beerben, zum Tode durch das Fallbeil. Als ihr die Nachricht überbracht wurde, daß der Staatspräsident sie begnadigte, erklärte die Mörderin, daß sie lieber hingerichtet werden will, als ihr Leben lang im Kerker zu sitzen.

Dilettantenabend in Sipova

Der Sipvaer röm.-kath. Jugendverein veranstaltete am 30. Dezember im Baumannschen Gasthause eine mit Dilettantenspiel verbundene Tanzunterhaltung, die sehr gut gelungen ist. Die Stücke wurden durch Lehrer Nikolaus Schwarz studiert. Mitwirkende waren: Theresia Luthaus, Helene Sarossi, Stefania Nedai, Katharina Schmidt, Irma und Eisi Nedai, Anna Kobacz, Katharina Amann, Valentin Jäger, Adalbert Koip, Johann Schag, Maria Hoffmann, Juliana Solymoffi, Franz Meßner, Maria Horn, Elisabetha Koch, Eva Luthaus, Elisabetha Madar, Maria Jakob, Nikolaus Schadt, Johann Rohr, Eisi Adams, Maria Adams, Josef Kraftl, Franz Gd, Johann Paul, Michael Wallinger, Josef Wittib, Johann Lauer, Franz Adams, Nikolaus Schott, Anna Amann Fr. Bartold u. n. m. Die Musik besorgte die Kapelle der Sipvaer freiw. Feuerwehr unter Leitung des Kapellmeisters, Mühlenbetriebsdirektor Nikolaus Vogel.

Bürgermeister läßt sich

sechzehnmal scheiden.

Newyork. Der Bürgermeister des Staates Maryland, Eugen Baker, hält den Weltrekord in Ehescheidungen. Er ist vierzig Jahre alt, und war sechzehnmal verheiratet und wieder geschieden.

Jeder seiner geschiedenen Frauen muß er, da die Scheidung immer aus seinem Verschulden erfolgte, Alimente bezahlen. Jetzt hat die Krise auch sein ehemals großes Vermögen dahingerafft. Er hat sich für zahlungsunfähig erklärt, worauf seine geschiedenen Frauen einen Verein gegründet haben, der im Vereinsregister ordnungsmäßig eingetragen ist und vom Konkursverwalter anerkannt wurde. Nichtsdestoweniger hat Eugen Baker noch immer große Chancen bei Frauen, er erhält täglich Berge von Briefen, von Damen, die ihm völlig unbekannt sind, und die ihm Herz und Hand anbieten.

Das neue Verwaltungsgesetz

steht im Zeichen der Dezentralisierung.

Bucuresti. Im Auftrage der Regierung besuchte Innenminister Inculeț die Führer der Parlamentsparteien, um mit ihnen den Verwaltungsgesetzesentwurf durchzuberaten. Die Regierung ist bestrebt nach dem neuen Gesetz eine solche Fassung zu geben, daß es auch von den Oppositionsparteien im Parlament angenommen werde. Dadurch soll vermieden werden, daß das Verwaltungsgesetz bei einem Regierungswechsel Änderungen ausgesetzt sei.

Der Hauptgrundsatz des Gesetzesentwurfs ist die Verwirklichung der Dezentralisierung, indem den Lokalbehörden größere Bewegungsfreiheit und auch ein erweiterter Machtkreis einräumt wird.

Der Gesetzesentwurf wird bereits in der nächstfolgenden Parlamentssession zur Verhandlung gelangen.

Zündholz-Erfindung

zur Angändung der Zigarren erfunden.

In dem amerikanischen Van-Ross-Laboratorium wurde ein Präparat entdeckt, das, am Ende der Zigarre angebracht, durch Reibung angezündet wird. Die neue Erfindung wird besonders für Zigarren-Fabriken von großem Vorteil sein und werden die Zigarren (vorläufig in Amerika) gleichzeitig mit „Zündholz-Erfindung“ versehen werden.

Herrn-Anzüge u. Winter-Mäntel

nach der neuesten Mode, werden am billigsten bei Alexander Angerer, Herrenschneider, verfertigt. Arab., G. St. Marassi u. Fr. Confortinai.

205 Millionen-Wert

der Obstausfuhr.

Das Ackerbauministerium gibt bekannt, daß im Herbst 1934 insgesamt 830 Waggons Äpfel und Birnen, 710 Waggons Nüsse, 5 Waggons frische und 26 Waggons getrocknete Pfäfen, 207 Waggons Weintrauben im Gesamtwerte von 205 Millionen Lei ausgeführt worden sind.

Schüler-Aufführung

in Otern.

In der Gemeinde Otern wurde unter Mitwirkung sämtlicher Schulklassen eine Schüleraufführung veranstaltet, die sehr gut gelungen ist. Der Reinertrag wurde der deutschen Lehrerbildungsanstalt zugeführt.

Wieder Millionendiebstahl

Aus Jsmail wird berichtet. Generalinspektor Lomeșcu hat bei Überprüfung der Geldgebarung der Präfektur die Feststellung gemacht, daß der Buchhalter Jvarob von der Finanzdirektion die Additionsteuer bezog und an die Gemeinden in der Weise verteilte, daß er stets einen Teil für sich zurückbehält. Im Laufe von kaum 2 Jahren gelang es ihm, die Summe von 1.2 Millionen Lei zu unterschlagen.

Blutige Unterhaltung

der österreichischen Emigranten in Zürich.

Das Newporter Blatt „Newport Herald“ berichtet über einen blutigen Zusammenstoß zwischen reichsdeutschen Nationalsozialisten und österreichischen Emigranten auf einem in Zürich stattgefundenen Ball. Demnach haben österreichische Flüchtlinge in Deutschland in Zürich eine Unterhaltung veranstaltet, zu welcher auch Emigranten, die gegenwärtig in Deutschland interniert sind, sowie reichsdeutsche Nationalsozialisten teilnahmen. Als die österreichische Kavalle ein altes, österreichisches Lied spielte, rief jemand: „Abzug mit den Oesterreichern!“ Hierauf begann eine blutige Schlägerei, in deren Verlauf viele Personen verletzt wurden.

Neue Direktion beim Banater Bankverein

Herabsetzung des Aktienkapitals von 130 auf 52 Millionen Lei. — Belegung der Geschäftstätigkeit. — Verlegung der Hauptniederlassung von Arab nach Timișoara.

Am Sonntag, den 30. Dezember hielt der Banater Bankverein in Timișoara bei ungewöhnlich starker Beteiligung seiner Aktionäre eine außerordentliche Generalversammlung ab, um der Anstalt einen den geordneten Verhältnissen und den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechenden Organisationsrahmen zu geben.

Die dabei gefaßten Beschlüsse waren von weittragender Bedeutung, indem sie dem Institute wieder eine feste Grundlage gaben, die es ihm ermöglicht, sich an der Wirtschaft wieder aktiv zu beteiligen und somit den wirtschaftlichen Neuaufbau zu fördern.

Vor der Neuaufnahme des Geschäftes war es vor allem notwendig, der Forderung nach Bilanzwahrheit hin gerecht zu werden und die infolge der Krise im allgemeinen und des Umschuldungsgesetzes im besonderen erlittenen Verluste endgültig auszutragen. Es wurde daher beschlossen,

das Aktienkapital von 130 auf 52 Millionen Lei herabzusetzen,

und die so frei werdenden Beträge, sowie den Reservefond zu Abschreibungszwecken zu verwenden.

Weiter beschloß die Generalversammlung auch, die Statuten der Anstalt abzuändern. Die bemerkenswertesten Änderungen sind:

Die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Arab nach seinem natürlichen Schwerpunkt, Timișoara,

die vollkommene Anpassung an das Bankgesetz, die bereits erwähnte Kapitalherabsetzung und das Verbot für Mitglieder des Verwaltungs- u. Aufsichtsrates, von der eigenen Anstalt Kredite in Anspruch zu nehmen oder das Bankvermögen berührende Geschäfte irgend welcher Art in ihrem persönlichen Interesse abzuschließen.

In Verbindung mit der Anpassung an das Bankgesetz, welches ausspricht, daß Angestellte des eigenen Institutes nicht Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates sein dürfen, wurde eine Neuwahl des Verwaltungsrates notwendig. Gewählt wurden in die Direktion:

Dr. Fr. Reff, Rechtsanwalt in Neuarab, Heinrich Müller, Dir. der Timișoaraer Bierbrauerei, Anton Faber, Timișoara, bisheriger Dir. des Institutes und Oskar Ludwig, Timișoara, Leiter der Banater deutschen Geldanstalten. Der Aufsichtsrat wurde durch Herrn Rudolf Albrecht Timișoara, gew. Bankdirektor der Hermannstädter Allgemeine Sparkassa ergänzt.

Auf unsere Anfragen in bezug auf den Neuaufbau erhielten wir von der Institutsleitung die Aufklärung, daß das Institut das neue Geschäft schon in den nächsten Tagen auf allen Gebieten wieder aufnehmen wird.

Sie können Ihren

Spielwarenbedarf

schon jetzt decken. Verkauf en-gros und en-detail bei

Julius Schwartz

Timișoara, Innere Stadt, Strada Mercy Nr. 2.

Mißbräuche um die Innenanleihe.

8 Mill. Mehrausgaben bei den Drucksorten

In Verbindung mit der inneren Anleihe weiß das hauptstädtische Blatt „Miscarea“ über schwere Mißbräuche zu berichten, die auch „Patria“ erwähnt. Demnach hat die Staatsanleihe Einzelnen Gelegenheit, Millionengeschäfte für sich zu sichern. So wurden die Platate für die Anleihe von einzelnen Druckereien zum Preise von 7.50 Lei pro Stück hergestellt, was eine Mehrbelastung von 4 Millionen Lei für das Finanzministerium bedeute, da die Platate um 3 Lei hätten hergestellt werden können. An diesem Geschäft beteiligte sich auch der Bruder des Ministerpräsidenten, Emanuel Tatoreșcu, der Druckereibesitzer in Craiova.

Ebenso sollen nach „Miscarea“ auch mit der Herstellung der Obligationen Druckereien protektionistisch beauftragt worden sein, ohne den gesetzlich vorgeschriebenen Licitationsweg ein-

gehalten zu haben. Die Herstellungskosten der Obligationen betragen 8.50 Lei pro Stück, obwohl sie um 4 Lei billiger hätten gedruckt werden können. Auch hier beziffert sich die Mehrbelastung auf 4 Millionen Lei. „Patria“ fügt hinzu, daß die Anleihe auch in sonstiger Weise geschäftlich ausgenutzt wurde. Jene Klassen, wo Anleihe gezichnet wurde, erhielten nach den gezeichneten Summen 1.5 Prozent Provision. Einzelne Komitatspräfekten betrauten nun ihre Leute mit dem Inkasso der durch die Beamten gezeichneten Beträge und verlangten solcherart zu einem unerlaubten Selbstzweck. Das Blatt fordert die Einleitung einer strengen Untersuchung gegen die Schuldigen.

Keine Gelegenheit wird verabsäumt, um das Land zu schädigen. Nicht einmal die Anleihe zum inneren Aufbau konnte ohne Panama bleiben.

80 Zigeunerpaare auf einmal getraut

Das Araber Matrifelamt hatte am letzten Tage des sterbenden Jahres 1934 eine große Aufgabe zu überwäligen. Achtzig Zigeunerpaare aus dem sogenannten Kelecs-Bezirk mußten getraut werden. Dieses Massenaufgebot bestand nicht etwa aus heiratslustigen Jungmännern sondern eben im Gegenteil aus Heiratsverdrissenen, die nach Zigeunerart in wilder Ehe gelebt hatten und auch heute noch in diesem eheungebundenen Zustande leben würden, wenn der Präsident der Araber Arbeiterkammer Josef Pulpe den Zigeunern nicht so lange zu- und ins Gewissen geredet haben würde, bis sie sich zur Vergeßlichung ihrer Ehegemeinschaft entschlossen.

Wenn sie sich aber zu dieser, der Zigeunermoral zuwiderlaufenden Tat bereit erklärten, dann soll es wenigstens mit festlichem Gepränge, gewissermaßen als Massenfundgebung geschehen, hatten sich die Zigeuner bedungen. Es ist auch so geschehen. In geschlossenen Reihen (damit nicht einer oder der andere im letzten Augenblick Reißaus nehme) marschierten die 80 Paare auf und wurden in rascher Reihenfolge getraut. Jetzt gelten sie nicht nur vor Gott sondern auch vor den Menschen als Ehepaare. — Ob die bisherige „wilde“ Ehe nun zahm sein wird, ist eine Frage, die nur die Zukunft beantworten kann.

Dank unseren Freunden!

Die Schriftleitung und die Verwaltung der „Araber Zeitung“ bedankt sich für die eingelassenen Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche, welche wir unmöglich alle brieflich beantworten können. Wir bitten daher unsere Mitarbeiter und Vertrauensmänner auch im heurigen Jahr mit derselben Liebe und Sympathie für unser Blatt zu arbeiten, wie dies früher der Fall war und können sie versichern, daß wir — wie in der Vergangenheit — auch in der Zukunft stets für die Interessen unserer Leser beziehungsweise des deutschen Kolonistenvolkes in Rumänien kämpfen werden.

Jeder Arbeitslose

bekommt 1 Kilo Kaffee.

Die Regierung von Brasilien, die bekanntlich große Mengen von Kaffee angekauft hat, um den Preis zu heben, hat nun als Weihnachtsgeschenk jedem Arbeitslosen 1 Kilo Kaffee gratis gegeben. Es wurden absichtlich nur solche Leute ausgewählt, deren Kaufkraft auch sonst nicht in Betracht kommt, da sie sich keinen Kaffee kaufen können.

40 %-tige Bahnermäßigung

plaut die G.N.

Bucuresti. Die Generaldirektion der rumänischen Staatsbahnen befaßt sich mit dem Gedanken, die Personen- und Fracht-Tarife im neuen Jahr um 40 Prozent zu ermäßigen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bereits im Zuge und werden nach den Feiertagen beendet. — Die Generaldirektion hat angeordnet, daß nur Reisende der ersten und zweiten Klasse den Schlafwagen in Anspruch nehmen können.

Zum Sanktmartiner

Programmabend.

In unserer Folge 152 berichten wir über einen Programmabend des Männergesangvereines von Sanktmartin, wobei erwähnt wurde, daß die Veranstaltung im Augler'schen Konsum-Gasthause stattgefunden hat. Nun erhielten wir von Herrn Martin Augler folgende Mitteilung: „Gefertigter Sanktmartin gehöre keinem Männergesangverein an und hatte demzufolge keinerlei Anteil an der Veranstaltung der Theaterdarstellung aus Sanktmartin. Ich nahm am Gemeinde-Konsum weder als Besucher noch als Beauftragter teil. Ich war nie und bin auch kein Schankwirt.“

Wir geben dieser Berichtigung um so mehr Raum, da der Name des Darstellers Adam Augler irrtümlicherweise mit dem Konsum-Gasthause verwechselt wurde.

Der Storch in Otern.

In Otern brachte der Storch den Eheleuten Johann und Anna Winter ein Mädchen, das in der Taufe den Namen Katharina erhielt.

Krise bei den Tuchfabriken

Die inländischen Tuchfabriken können infolge des langandauernden schönen Herbstwitters ihre Wintervorräte nicht loslagern, da die Engrosisten ihre Eindeckung mit Winterwaren einstellten. Aus diesem Grunde espektulieren die Fabriken mit Uebergehung der Engrosisten Verkäufe direkt an die Detailisten, noch dazu zu billigeren Preisen, als früher an die Engrosisten verkauft wurden.

Die Frühjahrspreise wurden noch nicht publiziert, weder die Baumwollwebereien, noch auch die Tuchfabriken. Nach Meinung aus Fachkreisen wird die Kronstädter Tuchfabrik Wilhelm Scherg und Co. A.-G. in Kronstadt innerhalb 8-10 Tagen mit ihrer Frühjahrskollektion auf dem Markt erscheinen.

Die Wolleindustrie A.-G. in Timișoara wird vorderhand nur ihre neuen Tuchpreise bekanntgeben. Diese Preise bewegen sich auf dem Niveau des Vorjahres mit der Beschränkung, daß Verkäufe nur gegen Zahlung bei Uebernahme effektuiert werden. Im allgemeinen übernehmen die Tuchfabriken nur Bestellungen bis zur Grenze des auf Lager befindlichen Rohmaterials, übernehmen jedoch keine Bestellungen auf jene Rohmaterialbestände, welche noch nicht eingetroffen sind, selbst wenn die Einfuhr dieser Materialien bereits abprobiert wurde.

Entstehen der Zeitung

Wißt ihr denn, wie man Zeitung macht? — Jede Nummer ist eine Schlacht! Auf hundert Kanälen, auf tausend Drähten Schwimmt es und schwirrt es mit Kriegsgeräten heran, in funkelnben, stürmenden Massen Aus Heimatquartieren, von fremden Massen. Selten nur klingt die Friedensschalmai, Doch müßt du sie hören durch Kriegsgeschrei hindurch, im Schlammgrund trüber Fluten Die Wahrheit erfühlen mit Wünschelruten Und bringst du die Wahrheit nicht ohne Gefahr

Ans Licht — so ist sie schon nicht mehr wahr. Denn alles flieht, und das Gesicht Von gestern zeigt dir heute nicht Die Welt. Veränderlich ist sie genau, Wie jede schöne, gefährliche Frau. Doch daß du sie liebst, ist dein Geschick. — So geht es nicht nur in der Politik. Gründlich bleiben trotz rasender Eile, Sprachkünstler sein mit Stichel und Felle, Vom Wertlosen scheiden das Echte, das Gute Und dennoch fertig sein auf die Minute. — Die Wirtschaft blutet aus mancher Wunde, Finde Mittel, damit sie gesunde Aus wahren Wissen, aus echtem Erkennen, Sonst wird man mit Fug dich Quacksalber nennen.

Hänge dein Herz an Künstler und Kunst, Doch müßt du sehen im trübsten Dunst Der Moden, die sich mit Nebelkappen Bewaffnen, die Farben, die leeren Attrappen. Scheinblüten strahlen verlogenen Lenz, An echten frist die Raupe Lenzens. Kunstwerken sollst du Mittler sein, Paradiese halten von Unkraut rein, Doch nicht mit dem roten Federhalter Zersuren verteilen an Märchensalter. — Entdecken gilt es in fernsten Zonen Zu folgen, Irrmächte zu entthronen, Doch, wo sie unerkannt noch leben, Genieprinzen auf die Throne zu heben Und tapfer bei ihnen auszuharren, Schilt dich die Menge auch ihren Narren. Und ist ihre Herrschaft dann erkannt, Dann — wirst du dabei nicht weiter genannt. Dies alles im Unterbewußtsein fühlen, Für all dies erglänzen u. niemals erfühlen, Polyhistor sein und mehren sein Wissen, Wie mit sich zufrieden und immer besüßten, Rächte dir um die Ohren schlagen, Um Lage die Verantwortung tragen Für jedes Wort und für jede Zeile, Gefügt in brennender, jagender Eile, Hundert wählen aus tausend Sachen Im Augenblick — das ist Zeitung machen. So siehst du im Feuer Tag und Nacht, Jede Nummer ist eine Schlacht! Und ist die Zeitung glücklich vollbracht, Und bröhnend durch die Maschinen gerannt, Dann kündet dir jeder Dilettant: „Du hast die Sache falsch gemacht.“ Der Politiker, dem du die Wahrheit gesagt, Stets deinen schlammigen Charakter beklagt. Und steht seine Sache krumm und schief, Beargwöhnt er einfach dein Motiv. Die edle Gesinnung — bei Licht betrachtet — Hat stets die Gegenpartei gepachtet. Was deine Zeitung aus fernem Westen Herbeigeschafft, darf nimmer gelten, Den Nachbar im Schlaf stört der neue Ton: Dies nennt man verächtlich Sensation. Ist eine Komödie noch so verrückt, So wird der Kritiker doch verflucht. Und hat ein hohes G nicht gelesen — Dir wird es der Sängler nie vergessen.

Was tut's? Es geht dir nicht verloren, Bist Journalist du und echtgeboren, Von deinem Leben und deiner Kraft — Journalismus ist Leidenschaft! — Daß Dilettanten und Handwerker lachen, Nur Künstler können Zeitung machen! Nur die von Gehilt, die mit vollen Händen Tag für Tag sich selber verschwenden Ohne Ruh, ohne Dank in Glück und Weh — Ich müßt' in der Welt nichts andres sein!

2-Millionendefraudant auf freiem Fuß.
Wir berichteten bereits, daß der Jugoscher Gerichtshof den Finanzbeamten Theodor Teodorovici wegen Unterschlagung von 2 Millionen Bel Amtsgeldern zu 2 Jahren Kerker verurteilte. Nachträglich wird aus Jugosch noch gemeldet, daß der Gerichtshof den Verurteilten bis zur endgültigen Erledigung der Angelegenheit auf freien Fuß setzte. — Zwei Millionen in der Tasche und im Besitz der Freiheit zu sein, ist ein zu großes Entgelt.

2-Millionendefraudant auf freiem Fuß.
Wir berichteten bereits, daß der Jugoscher Gerichtshof den Finanzbeamten Theodor Teodorovici wegen Unterschlagung von 2 Millionen Bel Amtsgeldern zu 2 Jahren Kerker verurteilte. Nachträglich wird aus Jugosch noch gemeldet, daß der Gerichtshof den Verurteilten bis zur endgültigen Erledigung der Angelegenheit auf freien Fuß setzte. — Zwei Millionen in der Tasche und im Besitz der Freiheit zu sein, ist ein zu großes Entgelt.

70 Offiziere hingerichtet

Rußland wird immer röter.

Karbin. Die Bewegung gegen die rote Schreckensherrschaft hat auch, wie aus Charorowöl (Sibirien) berichtet wird, die Armee im Osten ergriffen. Mit Hilfe ihrer allgegenwärtigen Spitzeln hat die Regierung die Bewe-

gung noch in den Anfängen niedergeworfen. Siebzig höhere Offiziere der Baikal-Armee und 14 Militärpersonen der Amur-Flotte wurden erschossen. Das rote Rußland wird immer röter.

Inspektorheiten in der Bukowina

Aus Czernowitz wird berichtet: Der Lehrerberuf ist an und für sich kein leichter, wenn aber der Lehrer dann noch von den Vorgesetzten schikaniert wird, dann kann die Last des Lehrerberufes unerträglich werden. Eine solche Last sind die aus Bucuresti auf die Bukowinaer Lehrerschaft losgelassenen Inspektoren.

Im Amtsblatt der Bukowinaer Lehrer wird das Treiben der Inspektoren scharf gegekelt und bezeichnet der Präsident des Landesverbandes der Lehrerschaft, Zoni, die Inspektoren als Schulpolizisten, die sich anmaßen die Bukowinaer Lehrer zu demütigen.

Verbandspräsident Zoni behandelte die Angelegenheit auch in einem hauptstädtischen Blatt und schreibt u. a. folgendes: „Die Art, in welcher die „Abgesandten“ des Ministeriums es verstanden haben, ihre „Mission“ zu erfüllen, ihre offensündliche Unwissenheit und die Brutalität ihres Vorgehens haben bei der Lehrerschaft der Bukowina einen ebenso peinlichen, wie schmerzlichen Eindruck hinterlassen. Die Lehrer der Bukowina zeigten das Bewußtsein ihrer Ergebenheit ihrem Volke gegenüber noch unter fremder Herrschaft. Sie haben das Bewußtsein beruflicher Vorbereitung auch jetzt und deswegen ist ihre Empörung umso berechtigter. Sie verlangen nicht, daß jene geschont werden,

die sich der Pflichterfüllung entziehen, sie können aber nicht zulassen, daß bei der Ausübung der Schulaufsicht unzüchtliche, ja, barbarische Methoden angewendet werden. Sie können sich nicht unerbiente Ohrfeigen von einem sogenannten „Inspektor“ gefallen lassen, der weiß Gott wie und wo entbeckt wurde.

In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß einer der Inspektoren vor einiger Zeit eine nichtromänische Lehrerin einer Schule im Bezirke Czernowitz inspizierte. Ohne mit dieser Lehrkraft Fühlung zu nehmen und ohne ihre fachliche Befähigung aus unmittelbarer Wahrnehmung festzustellen, hat der Inspektor ihre Enthebung verfügen lassen.

Wie aus Bucuresti berichtet wird, hat das Unterrichtsministerium die Überprüfung der Tätigkeit der Inspektoren angeordnet. — Das nennt man dann Abbau. Die an Ort und Stelle wirkenden ordentlichen Schulinspektoren und Revisoren, die über die Verhältnisse unterrichtet sind, genügen dem Ministerium nicht. Es müssen Spezialinspektoren als Überprüfer in die Provinz geschickt werden. Die überprüfenden Überprüfer müssen dann selbst überprüft werden. Und wer überprüft das Ministerium, welches die gänzlich überflüssige Entsendung der Inspektoren anordnete?

Getreiderequirierung mit 2000 Toten

Schrittlich-bolschewistische Arbeit.

Einer beim „Daily Express“ eingetroffenen Nachricht zufolge haben Rotgardisten in Sowjet-Turkestan, nahe der Grenze Afghanistans, ein Blutbad unter mohamedanischen Bauern angerichtet. Die Bauern, denen man alle Getreidevorräte wegnehmen wollte, setzten sich zur Wehr, worauf den Rotgardisten eine Fliegerstaffel zu Hilfe kam. Von den Flugzeugen wurden auf die unglücklichen Landwirte zuerst Bomben geworfen,

dann ein Maschinengewehrfeuer auf sie eröffnet. Die blutgetränkte Erde bedeckten schließlich über 2000 Tote und Verwundete.

Das Sowjetgericht hat außerdem noch 14 Bauern, die als Anführer gelten, hingerichtet lassen. Nach dem schrecklichen Gericht begann die Getreiderequirierung und wurde so gründlich durchgeführt, daß die Bevölkerung dem Hungertod entgegensteht.

Jubilierende Pfarrer im Banat

Im Jahr 1935 werden 34 Banater katholische Geistliche ihr Jubiläumsfest feiern. Und zwar feiern Generalvikar Paul Magyari und Domher Josef Olajos das 55-jährige und Pfarrer Daniel Lebovitsch von Kleinanktheter das 50-jährige Jubiläum. Das 45-jährige Priesterjubiläum feiern der Bileber Erzdechant Josef Unterreiner und Pfarrer Augustin Witalski von Sarabal. Das 40-jährige Jubiläum feiern: der Pfarrer von Omor Johann Bert, Pfarrer Johann Csokan von Gsela, Abtdechant Johann B. Mayer von Neuarab und Pfarrer Adam Willkomm von Triebswetter.

Vor 35 Jahren lasen die erste Messe Pfarrer Wilhelm Dewald von Kleinbetscherel und Pfarrer Peter Manoeuvre von Glogowas. Vor 30 Jahren: Kammerer Dr. Lothar Unterweger von Neuwetsch, Pfarrer Josef Pan von Brudenau, Pfarrer Julius Mikhalovich von Schag und Pfarrer

Emanuel Patos von Eshutafsch. Ihr 25-jähriges Jubiläum feiern: Pfarrer Franz Mesmeal von Franzdorf und Pfarrer Peter Wener von Ostern.

Seit 20 Jahren sind Priester: Pfarrer Stefan Kubinger Persea, Pfarrer Wemmel Mayer, Szaparydorf, Pfarrer Anton Wuzar Pusiasch. Dr. Marius Schütz Karansebesch und päpstlicher Kammerer Dr. Josef Malner, Direktor der bischöflichen Kanzlei.

15 Jahren stehen im Dienste der Kirche: Meslonslehrer Eugen Klant Limsoara-Fabrik und Pfarrer Andreas Winter von Northfeld. 10 Jahre Priester sind: Banatiasubdirektor Matthias Wittenbinder, Kaplan Michael Kurth von Reschiba, Theologieprofessor Peter Kühn, Pfarrer Wendelin Lindner von Bachowa, Pfarrer Jakob Maus von Abrechtsdor und Pfarrer Josef Erthaler von Steterdorf.



Regen u. Kälte
verursachen häufig Schnupfen, Rheuma und allerlei Schmerzen! Nehmen Sie denn Aspirin — die kleine Tablette mit der großen Wirkung
ASPIRIN
JEDER TABLETTE TRÄGT DAS BAYER-KREUZ

Ein Vogelei 240.000 Lei wert

Auf dem Dachboden der Wohnung eines Geschäftsmannes in Orange Grove, unweit Johannesburg, wurde das Ei eines Naphornis gefunden, des großen kugelförmigen Vogels, der, aufrecht stehend, fünf Meter hoch war, und vor Zeiten in Madagaskar lebte. Es gibt im ganzen 9 solche Eier, von welchen jedes 148 Eihneriern entspricht. Der Preis des ganz versteinerten Eies schwankt je nach der Nachfrage zwischen 120.000 u. 240.000 Lei.



So sieht die Leibgarde des spanischen Staatspräsidenten aus.

Die Leibgarde des Präsidenten der spanischen Republik ist jetzt mit neuen kunstvoll geschmiedeten Helmen ausgerüstet worden, die sich in ihrer Form an alle Vorbilder anlehnen.

Die Maisernte der nördlichen Erdhälfte.

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut gibt eine Ernteschätzung für Mais auf der nördlichen Erdhälfte heraus. Im einzelnen zeigt diese Schätzung, verallgemeinert mit dem Ergebnis des Vorjahres, sowie mit dem Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932 folgendes Bild:

	In 1000 Hektarzentnern:	1934	1933	1928/32
Oesterreich	1.498	1.366	1.210	
Polen	8.195	9.510	8.011	
Frankreich	5.194	4.349	4.770	
Griechenland	2.400	2.733	1.700	
Ungarn	21.017	19.093	16.821	
Italien	28.929	25.888	24.235	
Rumänien	40.000	45.544	51.498	
Schweden	25	29	32	
Tschechoslowakei	2.417	1.529	2.479	
Jugoslawien	47.946	35.791	34.855	
Türkei	3.224	5.671	4.857	
Spanien	1.674	1.284	1.350	
Bereinigter Staaten	348.382	535.370	650.811	
Gesamtsumme einschließlich kleinerer Produktionsländer:		817.691	748.422	816.474

Unfälschbare 1000-Leinoten

Bucuresti. Die Nationalbank will neue 1000-Leinoten herstellen lassen, deren Fälschung dadurch unmöglich gemacht werden soll, daß solches Spezialpapier verwendet wird, welches die Fälscher nicht einmal annähernd nachahmen können.

Matschaer Landwirt

in einem Arader Hofe gestorben.

Gestern wurde die Arader Polizei verständigt, daß in einem Hofe der Ratnaer Straße eine unbekannte männliche Leiche liege. Die am Tatort erschienene Kommission stellte fest, daß es die Leiche des aus Matscha stammenden 65-jährigen Georg Simandan ist, der mittels Wagen nach Arad gekommen war u. infolge Herzschlag gestorben ist.

Rückkehr von Schwalben.

Budapest. In einem Bauernhof bei Kunzentmilos lehnten vor Tagen vier Schwalbepaare zurück und haben mit der Instandsetzung ihrer alten Nester begonnen, als ob es Ende März wäre. Hoffentlich erweist sich das alte Sprichwort als Wahrheit, daß ein paar Schwalben noch keinen Sommer bringen, denn es würde zu einer Katastrophe von unabsehbaren Folgen führen, wenn der Winter im Jänner-Feber ausbliebe und im Mai-Juni Einkehr halten würde.

Schokolade- u. Bonbonfabriken

haben ein Kartell geschlossen.

Von den Schokolade- und den Bonbonfabriken des Landes haben 22 sich zusammengeschlossen. Die Folgen des Zusammenschlusses machten sich durch Erhöhung der Preise um 1 Leu per Kilo bemerkbar. Auch die sonstigen Lebensmittel, wie Kaffee, Tee etc. sind um 30 und Reis um 3 Lei per Kilo unter dem Vorwand der Kontingentierung und Einfuhrschwierigkeiten erhöht worden.



Neue Bücher

Wärmende Wolle für Männer und Knaben.

*) (Beyer-Band 3065) Alles, was ein Mann im Freien bei strenger Kälte braucht: Pullover, Unterziehjacken, Westen, Sturmtappen, Obrenschürzer und Rinnwärmer, Lungenschützer, Leibbinden, ... Stutzen, Socken, ... für die Jungen sind alle diese Sachen geeignet und praktisch. Schnitte und Arbeitsproben alle im Heft.

Puppen-Kleidung, Genäht, geflickt, gehäkelt.

*) (Beyer-Band 284.) Alles, was sich ein Puppenmütterchen für ihre Puppentinder wünscht, bringt dieser Band: von der zierlichsten Erstausrüstung bis zum praktischen Kleidchen des schulpflichtigen Puppenkindes sind alle nötigen Kleidungsstücke gestrickt, gehäkelt, oder aus Stoff genäht für Sommer und Winter vertreten. Selbst das Laufkleidchen, der Gartenanzug und das Eislaufkleidchen fehlen nicht. Die Schnitte zu sämtlichen Modellen befinden sich auf dem beiliegenden Bogen.

... und gehäkelt für Jungens, für Mädel.

*) (Beyer-Band 307) Unter Berücksichtigung leichtester Arbeitsweise ist die kindliche, praktische Form bei allen Pullovern, Jacken und Hosen beachtet worden. Modelle vom Schulkind bis zu 12 Jahren. Schnitt- und Arbeitsbogen für alle Modelle liegt bei.

Ruf des Lebens!

von Margarethe Ankelmann

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Briška las alle diese Briefe mit wehmütiger Freude. Sie wollte ja gesund werden; sie gab sich die größte Mühe, wenn es auch noch so schwer war, ohne Ulrich auszukommen.

Sie mußte, Ulrich liebte gesunde und kräftige Menschen. Und wie sah sie jetzt aus? Ueberschlant war sie und so blaß, daß keine Spur von Farbe in ihrem Gesicht zu sehen war. Sie kam sich selbst ganz fremd vor.

Jetzt hätte sie Ulrich nicht mehr Modell sein können, mit ihren eckigen, schmalen Hüften und Schultern. Wenn sie nicht anders würde, würde Ulrich sie bald nicht mehr liebhaben können. Sie mußte den Willen haben, ganz gesund zu werden, mußte alles das essen und trinken, was der Arzt ihr verordnete; sie mußte es selbst.

Und ihr Wille war stark genug, sich durchzusetzen. Was zuerst Zwang gewesen, wurde bald Selbstverständlichkeit.

Die täglichen, immer weiter ausgedehnten Wanderungen verschafften ihr guten Appetit. Die Radiumkur richtete ihren geschwächten Körper auf, und es dauerte nicht lange, bis sich ihre Glieder rundeten und bis sie frischer und wohlher aussah.

Ihre Nerven beruhigten sich langsam, und allmählich fing sie auch an, sich für ihre Umgebung zu interessieren. Sie näherte sich langsam wieder der einstigen Briška.

Weihnachten durfte Ulrich für ein paar Tage kommen. Obwohl der Arzt ihn über Briškas Fortschritte auf dem laufenden gehalten hatte, war er doch überrascht, als er sie sah. So froh und so gesund, hatte er nicht gehofft. Sie zu sehen, mit überströmender Freude klopfte er sie in die Arme, und seine Lippen wollten die ihren nicht loslassen.

Wie im letzten Jahre, überschüttete er sie wieder mit Geschenken, und sie waren fröhlich und ausgelassen wie Kinder; es waren heilige Stunden, die sie zusammen unter dem kleinen Weihnachtsbaum verbrachten, der in Briškas Zimmer stand.

Pfingsten würden sie heiraten, das stand nun endgültig fest.

Heiß und stürmisch küßte Ulrich seine Braut, als sie davon sprach. Briška wurde schwindlig vor diesen herannahenden, lauwarmen Küßchen. Benahe wäre sie schwach geworden, wenn der Mann sich nicht zuletzt auf sich selbst besonnen hätte. Er wußte, was auf dem Spiel stand; er mußte den Kopf oben behalten.

Dann kam der Tag, an dem er wieder abreisen mußte. Briška war bleich vor Abschiedsschmerz. Sie begleitete ihn zum Bahnhof.

„Sei vernünftig, Pnd“, sagte er, als er ihr blaßes Gesichtchen sah, das zahnlos in das Couvefenster hinaussah. „Mir ist das Fortgehen nicht so schwer! Die paar Wochen würde ich dich ja gleich mitnehmen. Aber ich sehe ein, daß es das Beste ist. Du bleibst noch hier. In der Woche vor Abreise hole ich dich, und dann gehst du endlich mit mir ganz allein. Kannst du dir vorstellen, wie das sein wird?“

Er sah die Tränen in ihren Augen. Schon stand er wieder auf dem Bahnsteig, schlang seine Arme um ihren Hals.

„Ulrich — ich hab' solche Angst. Wenn du jetzt die ganze Zeit in Berlin bist — denn vielen anderen Frauen... Wenn ich dir nicht mehr schön genug bin...“

„Pnd — Nettes, dummes Pnd! Es gibt keine andere Frau für mich. Du bist die Einzige, die Frau, die für mich bestimmt ist.“

Sie erglühte wie eine Rose unter

seinen heißen Worten. Seine Augen sahen in verzehrender Liebe in ihren Erstarrt stammelte er:

„Ich möchte dich verschlingen, bel. Ich zähle die Tage, bis du ganz bei mir bist. Ich kann es kaum erwarten...“

Briška zitterte am ganzen Körper bei seinen heißen Worten, seinen glühenden Küßen. Es war gut, daß das Zeichen zum Einsteigen gegeben wurde. Noch ein leises Liebeswort, ein Kuß — dann fuhr der Zug langsam an, fuhr schneller und war nicht mehr zu sehen. Briška stand allein auf dem Bahnsteige.

Aufatmend lehrte sie um, ging den Weg zum Sanatorium zurück.

Unter Ulrichs Weihnachtsgeschenken befand sich auch eine vollständige Stenausrüstung. Der Arzt hielt es für gut, wenn Briška mit diesem Sport begann, und gleich nach Ulrichs Abreise nahm sie die ersten Stunden.

Sie stellte sich sehr geschickt an, und es dauerte nicht lange, bis sie selbständig drauflos fahren konnte. Fast den ganzen Tag verbrachte sie jetzt draußen im Freien, in der herrlichen Winterform. Sport und Bewegung bekamen ihr außerordentlich gut. Sie hatte glänzenden Appetit und schlief die ganze Nacht durch wie ein Bär.

Briška blühte auf wie eine Rose. Wohl war ihr Teint noch immer zart; aber das gesunde Rot, das die Winterform hervorrief, rüstete sich allmählich ein, um nicht mehr zu verschwinden.

Schön war Briška jetzt, ganz anders als früher. Eine Lieblichkeit und Weichheit lagen über ihrer Schönheit und zuweilen eine leise Schwermut, die ihr eine eigene Note gaben.

Ihre Bewegungen waren anmutiger als früher und von einer kindlichen Gelöstheit.

Plötzlich wie eine Gerte war ihr schlanker Körper, nichts erinnerte mehr an die klassische Schönheit auf Ulrich Marquards Bild.

Man verehrte und verwöhnte Briška von Balkis im ganzen Sanatorium, um so mehr, als man wußte, daß sie die Braut des berühmten Malers war, von dessen Louvre-Bild man überall sprach.

Anfangs März wurde Briška mit einem Male unruhig. Sie wußte selbst nicht, was plötzlich über sie gekommen war. Ulrich hatte seltener geschrieben in den letzten Wochen, hatte dringende und übermäßige Arbeit vorgeführt, als ob seine Briefe ein wertzerstreut gewesen wären. Wohl waren es dieselben Worte gewesen wie früher, aber alles hatte einen anderen Klang gehabt, irgend etwas sprach zwischen den Zeilen, schien ihr.

Es war Unsinn, sie redete sich's immer wieder ein. Und doch, da war etwas in ihr, das sich nicht beruhigen ließ. Sie mußte nach Berlin, koste es, was es wolle. Sie konnte nicht länger hierbleiben, nicht warten, bis Ulrich sie holte.

Zwar hatte er kürzlich geschrieben, daß er nicht bis Pfingsten warten wolle, daß er schon kurz vor Ostern komme, sie zu holen und sie zu seiner Frau zu machen. Aber sie konnte diese vierzehn Tage nicht mehr warten, sie mußte zu ihm, gleich; es ging nicht anders.

Sie war ja kerngesund, brauchte keine Hilfe mehr, konnte ebensogut allein fahren. Und wie schon würde es sein, wenn sie ihn im Atelier überraschte. Wild klopfte ihr das Herz, wenn sie daran dachte.

Briška sprach mit dem Arzt, der nichts gegen ihre Abreise einzusetzen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Zuder — Mattengift auf der Weihnachtstorte.

Wie aus Satumare gemeldet wird, hat der dortige 70-jährige Josef Kahan die Weihnachtstorte aus Verschen statt mit Zuder, mit Mattengift eingestäubt. Nach dem Essen wurden 5 Mitglieder der Familie von Unwohlsein befallen und der herbeigerufene Arzt stellte Vergiftung fest. Kahan selbst ist während dem Transport in das Spital gestorben. Die jüngeren Familienmitglieder dürften mit dem Leben davon kommen.

3 Berufskammern

im Banat und Siebenbürgen.

Bucuresti. Die Regierung will von dem Plan der Verschmelzung sämtlicher Kammern in eine Berufskammer nicht ablassen. Der bezügliche Entwurf ist bereits ausgearbeitet.

Laut dem Entwurf würden nur in Bucuresti, Constantza, Galag, Pischnew, Czernowitz, Craiova, Jassy, Klausenburg, Kronstadt und Timisoara Berufskammern bestehen. In die Berufskammer von Timisoara würden die Kammern der Komitate Temesch-Torontal, Caras, Serwerin, Hunedoara und Arad eingeschmolzen werden. Jede Berufskammer würde aus einer landwirtschaftlichen Arbeiter-Handels-Gewerbe- und Industrie-Abteilung bestehen. Ueber den Berufskammern soll der oberste Wirtschaftsrat stehen.

Der Plan begegnet dem stärksten Widerstand. Die interessierten Kammern sind am heftigsten dagegen. Man kann also mit Sicherheit annehmen, daß der Plan unbedingt verwirklicht wird, denn eben das, was niemand haben will, wird geschaffen.

Neue Brücke bei Uivar

Wie aus Uivar berichtet wird, ist nach langem Hoffen und Warten endlich doch die Brücke über die Bega fertiggestellt worden und die schwerfällige Fähr, mit welcher der Verkehr nur langsam und teuer abgewickelt werden konnte, wurde für immer aus dem Betrieb gesetzt. In den Kosten der Brücke hat die Gemeinde Uivar die Hälfte der Bau Summe beigetragen. Die andere Hälfte haben die Gemeinden Aurelshausen, Eschene, Pustinis, Dinaisch, Ungarisch- und Serbisch Santmartin und Ketscha aufgebracht.

Militär gegen wütende Hunde.

Aus Warschau wird gemeldet: In der Nähe von Sosnowice in der Gemeinde Bledaw bis ein tollwütiger Hund fast alle Hunde. Viele Personen wurden von den Hunden angefallen und gebissen. Die Bevölkerung wagte sich demzufolge nicht auf die Gasse u. mußte Militär gebracht werden, um die Hunde zu töten.

Vergleichen Sie unseren



Breits Nr. 11. mit den anderen Salondamen und werden sich überzeugen, daß er der beste und schönste im heutigen Jahr ist.

Kleine Anzeigen

Die kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Halben. Aufträge werden per Quadratmeter berechnet und kostet der Quadratmeter im Inland 4 Lei oder im Ausland 6 Lei; im Ausland 6 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Best. von Musikinstrumenten, F-Bass, 3/4, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Dorthin zwei Klavierhörner (eines gebraucht, jedoch in gutem Zustand und eines neu, Fabrikat Stowasser) zu verkaufen. Adresse: Peter Permann, Engelstr. 217, Sub. Arab. 168

Deutsche Volkstheaterbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Araber Zeitung“.

Stummfilm, 19 Monate alt, mit Diplom versehen, zur Auktion geeignet, zu verkaufen bei Berner, Magovatt No. 162, Sub. Arab. 457

Das große Raumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zusammenfassung in der Welt. Man bekommt jede Nacht etwas und das Buch nachher im Raumbuch! Preis 26 Lei. Zu beziehen in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Araber Zeitung“.

Beste Kaffeemühle in gutem Zustand, 10 Jahre gebaut, zu verkaufen bei Johann Fia, Magovatt No. 14, Sub. Arab. 458

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Wohnhaus in Sigmundshausen No. 6 mit 4 Zimmern und Badezimmer preiswert zu verkaufen. Näheres bei Nikolaus Dichter, Gagulgerman (Segenthau), Sub. Arab.

Wenig gebrauchte Singer-Nähmaschine zu verkaufen bei Josef Albeder, Arabul-Nou (Newarab), Str. Reg. Maria Nr. 29. 412

25-jähriger lediger Kaufmann aus gutem Hause mit eigenem Geschäft, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft mit einem Mädchen von 20-25 Jahren, die zur Erweiterung des Geschäftes über circa 40-50.000 Lei Bargeld verfügt. Angebote unter „Heirat“ an die Verwaltung des Blattes. 431

Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckerei der „Araber Zeitung“.

Suche zu meinen zwei Knaben ein 12-14-jähriges, perfekt deutschsprechendes Mädchen oder Knaben mit 6 oder mindestens 4 Normalerschuljahren gegen Verpflegung und Bezahlung. Die Betreffende braucht sich nur tagsüber mit den Kindern beschäftigen, und kann abends nach Hause gehen. Romanisch-sprechende bevorzugt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 451

Rechtswissenschaftler u. Juristen für Bauverträge, Hypothekendarstellungen und andere Rechtsgeschäfte, die mit Tagelöhnern und Arbeiterverträgen verbunden sind, sind in vorheriger Weise und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung des Blattes.

Alte Dampfwagen, 2 Stück 3-er und 4-er Wagen zu verkaufen. Arab-Sega, Str. Bran-cobager, No. 18. 443

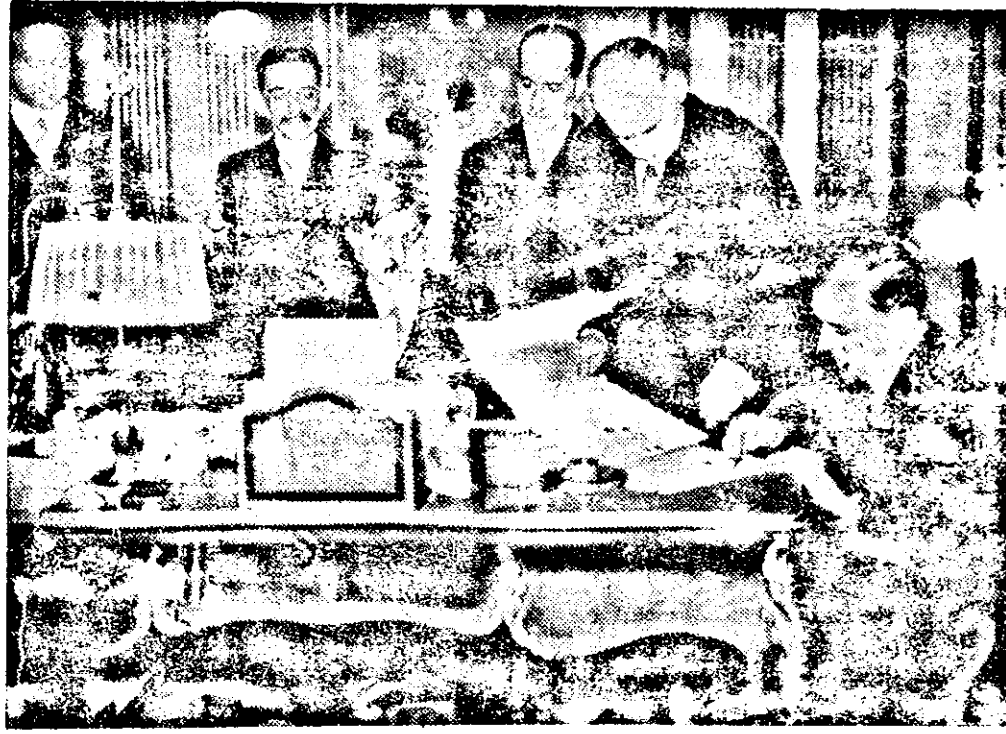
Maisrebler

Robert „Schumann“ Solibe Musikführung
Beset. Auf. zu haben bei

Weiß & Götter

Musikalienverlag,
Kunigund-Verlag,
Str. Degenstr. No. 20

Der deutsch-französische Handelsvertrag unterzeichnet.



Ein Bild von der Vertragsunterzeichnung, die in Paris am 24. Januar durch den französischen Außenminister Laval (stehend, links) und den deutschen Botschafter Paris Dr. Köster (stehend, rechts) vollzogen wurde. Stehend von links nach rechts: Dr. Köster, der Chef der deutschen Abordnung — Bonneson-Craponne — Marchandean-de Fouquieres.

Das Land der über 100-jährigen

Lange Zeit hindurch war Bulgarien das Land, in welchem die meisten Hundertjährigen Leute leben. Diesen „Rekord“ hat die Türkei in einem Falle geschlagen, in dem sie Zaro Aga mit seinen 150 Jahren aufmarschieren ließ. Zahlenmäßig aber blieb noch immer Bulgarien das Land der meisten Hundertjährigen. Jetzt kommt aber die Nachricht aus dem Kaukasus, daß es dort eine ganze Menge von 120 bis 150 Jahre alten Einwohnern gibt. In einem kleinen Dörfchen wohnt der Schafhüter Murzabekov, der 146 Jahre alt ist und seinen Dienst noch gerade so verrichtet, wie vor 100 Jah-

ren. In der Nachbargemeinde wohnt eine 143-jährige Frau, deren Mann im Alter von 110 Jahren gestorben ist. Ihr ältester, noch lebender Sohn ist 90 Jahre alt, ihr jüngstes „Kind“ aber 60. In der Nähe von Tiflis wohnt der 150 Jahre alte Artemij Zaglavill, der mit seinem 154-jährigen Nachbar Chapar Chut, allabendlich heitere Debatten führt. In der Gemeinde Gali wohnt der 130 Jahre alte Kauer Kecha, der 74 lebende Enkelkinder hat. Es scheint, daß in dieser Gegend die 120-140-jährigen überhaupt keine Seltenheit sind.

Der kleinste Mann der Welt.

Auf dem Berliner Weihnachtsmarkt sah man die Eliputanerstadt mit erstaunlich kleinen Menschen. Der kleinste Mann aber, den es auf der Welt gibt, soll Obala Row sein, gebürtig aus Madras in Indien. Er misst nur 75 cm, wiegt neunzehn Pfund und hat einen Brustumfang von 40 cm. Er ist jetzt dreißig Jahre alt und ist in den letzten zehn Jahren nur 2 einhalb cm gewachsen. Seit langer Zeit bereist er die Welt und läßt sich für Geld sehen. Jetzt aber hat

er die Absicht, sich ins Privatleben zurückzuziehen, und zwar will er sich irgendwo niederlassen, wo man ihn nicht als Sehenswürdigkeit ansieht, sondern wo er für sich leben kann, denn er hat es längst satt, Schauobjekt der Neugier zu sein und hat diesen Beruf nur ausgeübt, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Bemerkenswert ist übrigens, daß Row der einzige Zwerg in seiner Familie ist, die im übrigen aus lauter normal gewachsenen Menschen besteht.

Beamten, Pensionisten, Gewerbetreibenden, Arbeitern, Kaufleuten u. auch für Angehörige von sonstigen Berufen

6 MONATE KREDIT

bei Kauf von Wintermänteln, Ledermänteln, Anzügen, Peltschen auf Messing-Nadel laut Auslagepreisen

Wagnerschen Messinghandlung,
Arab, Sub. Verhölz (gegenüber dem Theater).

Spezial-Bilderrahmen zu Sa-Brickpreisen

FREIMANN,

Arab, Boulevard Regele Ferdinand No. 9.

Für Kanzleien, Werkstätten, Geschäfte etc.

Große Bormert-Kalender

für das Jahr 1924

Preis 12 Lei

Zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Moderne Schlaf- u. Speisezimmer-Möbel können Sie in bester Ausführung billig einlan- Möbelhalle, Arab, Str. fen in der Bran-cobager 2. (gew. Söldner-Palast). Möbelabteil: Arab, Calea Saguna 104.

UHREN UND JUWELEN

beste deutsche Fabrikate am billigsten im In- und Auslande-Geschäft

JOSEF REINER

Arab, hinter dem Theater.

Kaufen Sie einen

„Vollsbote“-Kalender

Preis nur 10 Lei.

Spannender Inhalt und wundervolle Ausstattung

Erhältlich bei allen Kalenderverlegern oder direkt beim Verlag:

„Vödnir“-Buchdruckerei, Arab, Plata Pleveci. 2.

Alle Kalenderverleger enthalten dieses Kalendar!

Fische wissen, wieviel Uhr es ist?

Eine eigenartige Fischart, die sog. „Maulbrüter“, die ihren Namen der Gewohnheit verdankt, den Nachwuchs im Maul auszubringen, wurde in einem Aquarium beobachtet. Um den Fischen die Nachtruhe zu gönnen wurde im Winter die elektrische Beleuchtung jeden Tag zu einer bestimmten Stunde ausgedreht. Die Fische hatten sich diese Zeitenteilung gemerkt und jeden Tag, etwa eine halbe Stunde vor „Feterabend“, jagten die besorgten Eltern ihre Sprößlinge aus allen Ecken des Aquariums zusammen, öffneten das Maul und brachten dort die Kleinen zur Ruhe. Es herrscht nämlich bei diesen seltsamen Fischen die Sitte, solange wie irgend möglich — insbesondere zur Nachtzeit — den Jungen Schutz in ihrem Maul zu gewähren.

Besuch in einem Harem

Das arabische Wort „Harem“ bedeutet „verbotener Raum“ und bezeichnet das Gemach der Ehefrauen. Als Mohammed im Jahre 632 starb, hinterließ er neun Frauen, und für seine Gläubigen blieb also die Viel-ehe (Polygamie) erlaubt. Allerdings ist sie immer eine Selbstfrage gewesen: ein reicher Mann konnte mehr Frauen unterhalten als ein armer. Als Kemal Pascha, der Reformator der Türkei, 1926 die Ein-ehe (Monogamie) einführt, gab es zahlreiche Männer, die aus wirtschaftlichen Gründen längst nur eine Gattin hatten. Daß die Aenderung der Ehe-gesetze in der modernen Türkei einen außer-ordentlichen Aufwand an juristischer Klug-heit erforderte, wird sofort klar, wenn man sich einmal überlegt, daß alle Frauen, die einen Harem verlassen wollen, doch abgesun-den und sie und ihre Kinder sichergestellt werden müssen. In der Türkei ist es also mit dem Harem-zauber vorbei. Die neueste Nummer des „Illustrierten Blattes“ (Frankfurt a. M.) widmet diesen interessanten Uebernahmever-hältnissen eine unterhaltende Bildseite.



Verfängliche Frage.
„Zehn Minuten haben Sie jetzt eben wieder telefoniert, Fräulein Müller!“
„Herr Direktor, es war ein geschäftliches Gespräch!“
„Ach, sehr interessant. Dann machen Sie mir doch bitte mal eine Aufstellung aller Stunden, die wir mit „Süßer“ anreden, ja?“

Unangenehme Frage.
„Wie ich so klein war wie du, habe ich nie gelogen!“
„Wann hast du denn damit angefangen Lante?“

Unruhiger Geschäftsmann.
Waher ist Gemischtwarenhandler und hat seinem Bekannten Schulae schwere Grobheiten gesagt. Neumann will eine Ausöhnung zustande bringen und sagt zu Waher: „Sie müßten Ihre Beleidigung zurücknehmen.“ Waher: „Zurücknehmen. Gott bewahre, denn das wäre gegen mein Geschäftsprinzip. Höchstens umtauschen!“

Der Optimist und der Pessimist.
„Man soll niemals verzweifeln. Irgendwo über den Wolken scheint immer die Sonne.“
„Ja, ja. Und irgendwo unter dem Meer ist fester Boden, und trotzdem ruht einem das nichts, wenn man über Bord gefallen ist.“

Gut gesagt.
Napoleon konnte den Philosophen N. nicht leiden und machte hieraus auch kein Hehl. Als er ihm einmal in einer Gesellschaft begegnete, drehte er ihm den Rücken zu. Der Philosoph wagte es trotzdem, den Kaiser anzusprechen: „Es freut mich, Euer Majestät, feststellen zu können, daß die Leute unrecht haben, die behaupten, Sie wären mir feindlich gesinnt!“
Napoleon schroff: „Wieso?“
Der Philosoph: „Nun, es heißt doch, daß Sie einem Feinde nie den Rücken zeigen!“

Kaufen Sie einen

„Vollsbote“-Kalender

Preis nur 10 Lei.

Spannender Inhalt und wundervolle Ausstattung

Erhältlich bei allen Kalenderverlegern oder direkt beim Verlag:

„Vödnir“-Buchdruckerei, Arab, Plata Pleveci. 2.

Alle Kalenderverleger enthalten dieses Kalendar!